Beitrag zur pathologischen Anatomie

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Archiv für Thierheilkunde**

Band (Jahr): **15 (1846)**

Heft 4

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-588213

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das Netz erschien geröthet, ein gelbröthliches Serum darin angesammelt, das Gekröse am kleinen Bogen der dünnen Gedärme wässerig infiltrirt und das Fett schmierig, die Leber angeschwollen und die strotzende Gallenblase mit gelber, aufgelöster Galle erfüllt. Der Pförtner des Labes war stark angeschwollen, und beim Aufschneiden zeigte sich die Schleimhaut des letztern wulstig, besonders waren ihre Falten stark erysipelatös angeschwollen, so daß der Magen fast gänzlich damit ausgefüllt wurde. Die Schleimhaut in den dünnen, so wie in den dicken Därmen erschien stellenweise in ähnlichem Zustande wie die des Labes.

XI.

Beitrag zur pathologischen Anatomie.

Von demselben.

Ein barhämiges, ¾ Jahre altes Schwein soll seit früher Jugendzeit öfters streng geharnt haben, worauf sich manchmal die Harnbeschwerde ordentlich besserte. Gegen die Barhämigkeit wurde Fischthran innerlich und äußerlich mit Zusatz von Salmiakgeist mit günstigem Erfolge angewendet, nur die Beine blieben krumm. Gegen das Harnleiden wurde nichts gethan, und erst Ende August mußte ich das Thier wegen diesem untersuchen. Dasselbe fand ich in einem abgezehrten Zustande; durch den gespannten Bauch durch konnte

man die große, gefüllte Urinblase fühlen, und auf einen Druck auf dieselbe fing das Schwein einen trüben, weißen, übelriechenden Harn zu entleeren an. Für unheilbar erklärt, wurde dasselbe 2 Tage später, als der Harn roth zu werden anfing, getödtet. Bei der Sektion erschien die Blase ungewöhnlich groß, ihre Fasern dick, strangenartig, und die Häute waren ½ Zoll dick. Die Schleimhaut der Blase zeigte sich geröthet, exodirt, und am Grunde derselben waren 2 große angeätzte Stellen mit Blutklümpchen bedeckt; der Harn oben auf zähe, dick weißlich und unten im Grunde der Blase röthlich, gleichsam kirschbraun. Die Nieren waren ebenfalls vergrößert, bleich, knotig, beinahe ohne Rindensubstanz, und die Röhrensubstanz war ganz zu einer dicken fibrösen Haut umgewandelt, wodurch die Nieren innen ganz hohl erschienen, und mit zäher, sandiger Flüssigkeit angefüllt waren. Die Harnleiter waren bis zur Größe eines dünnen Darmes erweitert und die Häute bedeutend verdickt. Die hohlen Nieren und die Harnleiter wogen zusammen 2½ Pfund und die leere Harnblase allein 2 Pfund.